

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 9

Rubrik: Das Hockey-Teufelchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Hockey-Teufeldchen

7. Häppi end!

Der Diebstahl

Sowjet-russische Humoreske v. Soschtenko, übersetzt von O. F.

Im staatlichen Kooperativ, der die unteren Räume unseres Hauses einnahm, wurde ein Diebstahl aufgedeckt. Dieser Laden war reichlich mit Waren ausgestattet: in der Fensterauslage sah man sogar 1 Paar Enten, angenehm-holländischen Käse, ungebrauchte Damenstrümpfe, Eau de Cologne und Zigaretten, — das alles war offen zur Schau gestellt und musste jemandes Blicke angezogen haben. Kurz — mitten in der Nacht war durch den Eingang vom Hof aus, der Malefizschelm eingedrungen: indem er die Tür angesägt, den inneren Haken ausgehängt hatte, konnte er drinnen im Laden wirtschaften nach Herzenslust und eine Masse Sachen fortschleifen! Auffallend war nur, dass der Portier im Hof schlafend, wache gehalten und nichts zu hören bekam.

men hatte. Deswegen befragt, sagte dieser: «Besondere Träume hatten sich bei mir wohl eingestellt, doch irgend etwas Aehnliches habe nicht vernommen.» Er schien furchtbar erschrocken, als sich der Diebstahl herausstellte, rannte von einem zum anderen und bat flehentlich, ihn nicht unglücklich zu machen. Der Verwalter sprach ihm Trost zu: «Dass Du die Sache verschlafen, dafür wird man wohl dir nicht danke sagen, doch doch — als kleinen Mann dich zur Verantwortung kaum heranziehen. Also brauchst nichts zu fürchten, lauf nur nicht allen unter die Füsse, mach uns nicht nervös, — geh lieber nach Hause.» — Wer aber nicht ging, war der Portier: steht da und regt sich auf und zwar darüber, dass so viel gestohlen sein sollte. «Solches», sagt er, «ist mir rein unbegreiflich, ich habe einen leisen Schlaf und strecke immer meine Beine lang vor der Tür aus. Derart ist ganz unmöglich, dass man über mich herüber 2 Sack mit Zucker fortgeschleppt hätte.» «Wirst eben fest geschlafen haben, es sind Unmengen gestohlen worden.» «Ausgeschlossen! Bei Unmengen wäre ich sicher aufgewacht!»

Man schritt zur Aufstellung des Protokolls, Zahlen und Ziffern wurden genannt und notiert, — unser armer Portier war dem Weinen nahe, man konnte tatsächlich dem Menschen ansehen, wie sehr er litt in sei-

ner Verantwortung dem Staate gegenüber, wie er sich geisselte für seine Schlafmützigkeit!

«Elf Pud Zucker, 160 Pack Zigaretten, 2 Dutzend Damenstrümpfe, 8 Ringe Wurst», diktierte der Verwalter; bei jeder der Zahlen warf es den Portier förmlich in die Luft. Nun meldete noch die Kassiererin: «Bitte zu vermerken, dass 132 Rubel in der Kasse fehlen, ferner 5 Tintenstifte und eine Schere.» Als der Portier diese Anmeldung vernahm, schien er an den Worten zu ersticken, unartikulierte Grunztöne pressten sich ihm aus der Kehle, — so mächtig wirkte es auf ihn, dass seine schandbare Nachlässigkeit derartigen Schaden angerichtet habe. Der Verwalter sieht keinen anderen Ausweg, als dem Milizionär zu befehlen: «Schafft diesen Kerl mir aus dem Wege, er stört nur alle!» Jetzt lässt sich der Buchhalter vernehmen: «Ich hatte einen seide-

O VIGNAC SENGLET

aus frischen Eiern und echtem Cognac

Ein rapides Kräftigungsmittel!

Im Ausschank in allen guten Restaurants

*goldengelb
BIERE und
wohlgeschmeckt
und bekommlich*